

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80
Einzelnummer 10 S
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sauer (Karl Sauer) Nagold

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S
Reklame-Seite 45 S, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag
für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5115

Ar. 39 Gegründet 1827 Donnerstag, den 17. Februar 1927 Fernsprecher Nr. 29 101. Jahrgang

Tagespiegel

Auf den Abrüstungsvorschlag Coolidges hat die französische Regierung ablehnend geantwortet unter dem Hinweis, daß die Regelung der „Abrüstung“ Sache des Völkerbundes sei. — In Washington ist man darob wenig erbaut, und Staatssekretär Kellogg meinte, dann könne man lange auf die allgemeine Abrüstung zur See warten.

Auf eine Anfrage erklärte Ersterminister Baldwin im englischen Unterhaus, England könne im Kriegsfall auf Giftgas nicht verzichten, solange solche von einer anderen Macht verwendet werden.

In Neuyork fanden Massenkundgebungen von Deutschen und Scandinaviern gegen das neue amerikanische Einwanderungsgesetz statt.

Der Stamm der Ben Ares (Marokko) hat das Lager einer spanischen Abteilung, die den Truppen im Innern des spanischen Gebiets Vorräte bringen sollte, überumpelt und die ganze Abteilung gefangen genommen. Die Diebstahlskämpfe andauern gegen die Spanier.

„Strupellos und räntevoll“?

So nennt die Gegenseite den deutschen Einmarsch in Belgien. Daher seien die Deutschen die Angreifer, die größten Verbräher, die je die Weltgeschichte gesehen hätte, gewissenlose Räuber, die ein kleines, harmloses Völkchen über Nacht überfallen hätten. Deshalb könnten sie nicht hart genug bestraft werden. Deshalb habe auch England mit vollem Recht das Schwert gegen den ruchlosen Räuber gezogen und sei so in edlem Mitleid dem schwachen Belgien beigeprungen.

Ganz anders, heißt es nun weiter, „die unantastbar korrekte Haltung“, die der französische Generalfstab bei Aufstellung seines Operationsplans bezüglich der Wahrung des Neutralitätsrechts Fremder Staaten eingenommen habe. Für ihn sei das Betreten neutraler Gebiete stets nur für den aufgezwungenen Fall in Frage gekommen, daß die Deutschen zuvor die Neutralität jener Staaten verletzten.

Wie verhält es sich nun in Wirklichkeit mit dem französischen Operationsplan?

Wolfgang Foerster unterzieht den Joffreschen Mobilisationsplan Nr. 17, dessen Skizze er dem deutschen Leser vorlegt, einer scharfen Prüfung (siehe Februarheft der Berliner Monatschrift „Die Kriegsschuldfrage“). Dort sind 2 Hauptangriffsrichtungen vorgegeben, die eine südlich, die andere nördlich der Linie Verdun — Meß. Letztere ist direkt gegen die belgische Grenze gerichtet, und zwar auf der Linie Montmedy — Hirson, und zwar so, daß der rechte Flügel der 5. französischen Armee den Einmarsch in das neutrale Luxemburg vorzieht.

Nicht genug! Dieser Joffresche Mobilisationsplan hat auch eine „Variante“ in Aussicht genommen: die 4. französische Armee hatte sofort seine Marschrichtung nach den belgischen Punkten Arlon und Neuschâteau einzuschlagen.

Nun hat Joffre bereits am 2. August um 7.30 abends das Inkrafttreten der „Variante“ befohlen, also noch vor Beginn der Eisenbahntransportbewegung des französischen Aufmarsches (5. August). Vor Beginn des Einmarsches der Deutschen in Belgien (4. August), ja sogar noch ohne Kenntnis von der an demselben Abend erst in Brüssel überreichten deutschen Note, in der die Durchmarscherlaubnis gefordert wurde. Das französische Generalstabswort gibt selbst zu, daß die Inkraftsetzung der „Variante“ im Hinblick auf die mehr und mehr wahrscheinlich gewordene Möglichkeit einer Neutralitätsverletzung Belgiens angeordnet worden sei. Kurz: Der französische Vormarsch nach Belgien war unwiderruflich beschlossene Sache, bevor Deutschland die belgische Neutralität verletzt hatte.

Dabei darf wiederholt werden, daß in Wirklichkeit eine „belgische Neutralität“ überhaupt damals nicht mehr bestand, daß vielmehr Belgien selbst durch seine politischen und militärischen Beziehungen zu Frankreich tatsächlich von sich aus den Neutralitäts-Vertrag von 1835 schon längst gebrochen hatte (vgl. „Frankreich und das neutralisierte Belgien“ von Dr. Goitschalk 1926).

In diesem Zusammenhang halten wir auch, im Gegensatz zu Graf Montgas, den Handreich auf Lüttich sowohl strategisch wie politisch für berechtigt. Auch ohne denselben hätte England an Deutschland den Krieg erklärt. W. H.

Die Mentereien im französischen Heer 1917

Der englische Seerkanzler Lord Churchill hat ein Buch über den Weltkrieg vollendet, aus dem die „Times“ einige Auszüge gibt. Von Interesse sind namentlich die Mitteilungen Churchills über die Mentereien im französischen Heer zu dem zusammengebrochenen großen Angriff des Generals Nivelle im Jahr 1917. Die Demoralisierung des französischen Heers, erzählt Churchill, hatte im Frühjahr 1917 außerordentliche Fort-

Rede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler im Reichstag

Berlin, 16. Februar.

Im Reichstag begann heute die Beratung des Haushalts für 1927.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler wies darauf hin, daß die angenommene weitere Besserung unserer Wirtschaftslage in den Einnahmeseiten bereits stark berücksichtigt sei. In der Frage der allgemeinen Erhöhung der Bezüge der Beamten und der Kriegsbeschädigten müssen die wiederholt gemachten Zusagen, selbstverständlich nach Maßgabe des finanziell Möglichen, zu gegebener Zeit vollzogen werden. Die Finanz- und Steuerpolitik muß nach volkswirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten unter Ablehnung jeglicher Schakanfammungsbestrebungen durchgeführt werden. Neue Steuerlasten müssen vermieden und darüber hinaus Steuererleichterungen, besonders bei den Verbrauch- und den Realsteuern vorgenommen werden. Die Beamtenschaft der Reichsfinanzverwaltung bedarf dringend der Entlastung und muß vor unberechtigten Angriffen aus der Öffentlichkeit geschützt werden.

Der Reichshaushaltplan für 1927 ist trotz aller Abstriche immer noch außerordentlich aufwendig. Der aufzubringende Betrag an Steuern, Zöllen und sonstigen Abgaben beträgt für das Reich 7,8 Milliarden, für die Länder 1,2 Milliarden, für die Gemeinden 2 Milliarden. Ganz besondere Beachtung erfordert die Anleihepolitik des Reichs. Die Zahlungen für Kriegs- und Entschädigungslasten betragen alles in allem 3,3 Milliarden. Er erkenne im gegenwärtigen Augenblick noch keine Möglichkeit, wie wir trotz allem guten Willen die Dawesbeträge aufbringen könnten. Deutschland werde weiterhin tun, was in seinen Kräften stehe, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Eine schwer ringende Volkswirtschaft sei außerstande, Milliardenlasten für Entschädigungen aufzubringen.

Im außerordentlichen Haushalt des Reichsarbeitsministeriums seien 130 Millionen für Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Erwerbslose eingesetzt. Auch das befestigte Gebiet sei besonders bedacht. Die Ablösung der alten Reichsanleihen werde, wie er bestimmt hoffe, um die Mitte des Jahres abgeschlossen sein. Die Ablösung der Neubefähilichen werde in der nächsten Zeit beginnen. In der Aufwertungsfrage werde an den Grundgeden der jetzigen Regelung festzuhalten sein. Den Gedanken der Umwandlung der aus der Anleiheablösung hervorgegangenen sogenannten Auslosungsscheine in eine verzinsliche Anleihe (demokratischer Antrag) wies der Minister als unüberführbar zurück.

Eine Frage von besonderer Schwere, eine Schicksalsfrage, bedeute die Frage des Ausgleichs der durch die Liquidation deutschen Eigentums den Auslandsbesitzern zuge-

fügten Schäden. Die Schwierigkeiten unserer Staatswirtschaft nötigten hier zu schmerzlicher Zurückhaltung. Die Einziehung dieser Lasten in die Jahresabzählungen des Londoner Abkommens, an die die deutsche Regierung als an unser gutes Recht geglaubt habe, sei vom Haager Schiedsgericht zurückgewiesen worden. Die Reichsregierung sei jedoch auf jeden Fall gewillt, diese Frage nicht ruhen zu lassen.

Zum Schluß kam der Minister auf die Fragen des Finanzausgleichs zu sprechen. Eine endgültige Lösung sei noch nicht möglich. Für die vorläufige Regelung könne die Gesamtgarantie auf höchstens 2,6 Milliarden erhöht werden. Nach der Ankündigung durchgreifender Maßnahmen der Verwaltung schloß der Minister mit der Ueberzeugung, daß trotz der Schwere der Aufgaben zu Verzögerung kein Grund vorliege.

Die Rede des Finanzministers wurde von der Mehrheit beifällig aufgenommen. Abg. Dr. Herß (Soz.): Die Hoffnung auf eine wesentliche Erleichterung der Lage für die gesamte deutsche Wirtschaft habe sich nicht erfüllt. Noch immer ruhe der größte Teil der Steuerlasten auf den Massen des Volks. Dringlich sei eine endgültige Regelung der Aufwertungsfrage. Eine stärkere Anspannung der Hauszinssteuer unter Ablehnung einer Mietssteuerung sei zu fordern. Den Arbeitnehmern müßten Lohnerhöhungen gewährt werden.

Abg. Dr. Oberfahren (Dn.): Der überhäumende Optimismus des vorigen Reichsfinanzministers Dr. Reinhold habe sich nicht erfüllt. Sein Amt habe er mit 900 Millionen Reserven übernommen und lasse jetzt einen Etat zurück, der keine Reserven mehr habe. Das Reich stehe nun vor schweren finanziellen Sorgen angesichts des Anwachsenden der Daweslasten und des Fehlens der früheren Reserven. Wenn alle Lasten der Erwerbslosenfürsorge vom Reich übernommen würden, würden die Reichsfinanzen in eine katastrophale Lage kommen. Wenn ein Ueberfluß erzielt werde, müsse zuerst an die notleidenden Kleinentrentner gedacht werden. Die neue Beamtenförderungsordnung dürfe nicht zu lange hinausgeschoben werden und die unteren und mittleren Beamten seien dabei vor allem zu berücksichtigen. Die Pläne des neuen Reichsfinanzministers auf Vereinfachung der Steuererhebung fänden die Unterstützung seiner Fraktion. Vier Steuerzahlungstermine im Jahr seien genug. Die Hauszinssteuer dürfe nicht zu einem dauernden Finanzierungsmittel für Länder und Gemeinden werden. Die Tarife der Einkommensteuer müßten auseinandergezogen werden. Eine grundsätzliche Neuregelung der Aufwertungs-gesetzgebung sei abzulehnen.

Weiterberatung Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

Eine deutsche Antwort an Poincaré

München, 16. Febr. Der bekannte Verleger Lehmann hat das Angebot, die Lebenserinnerungen Poincarés in deutscher Sprache herauszugeben, mit folgendem Brief beantwortet: „Ihre Anfrage vom 17. Januar, ob ich bereit sei, eine gekürzte deutsche Ausgabe der Lebenserinnerungen von Poincaré zu verlegen, beantwortete ich Ihnen, daß ich weder die vollständige Ausgabe noch viel weniger aber eine gekürzte Ausgabe, in der natürlich gerade das weg gelassen werden soll, was für Poincaré zu Deutschlands Schaden getan hat, verlegen kann. Das wäre aber doch gerade das Einzige, woraus der Deutsche beim Lesen dieses Buchs, das bemüht ist, ihm irrige Ansichten beizubringen, etwas lernen könnte. Die Energie und Tapferkeit Poincarés, mit der er Frankreich dient, würdige ich. Hätte er als ehrlicher Gegner mit reiner Waffe gekämpft, würde ich ihn auch achten. Da ihm aber das schlechteste Mittel gut genug ist, Deutschland abzuwürgen, mag ich nichts mit ihm zu tun haben. Wenn Herr Poincaré jetzt wagt, einem deutschen Verleger sein Buch anbieten zu lassen, so finde ich dies ungebührlich. Voraussetzungslos wünscht er den von der fran-

zösischen Regierung „Actes des canailles“, in denen die Denunziationen angeblicher Deutscher vereint sind, eine Anzahl Schriftstücke beizufügen, in denen sich deutsche Verleger bereit erklären, die Ausführungen eines Mannes zu drucken, der nur den einen Wunsch hat, Deutschland zu vernichten.“

Abberufung des russischen Gesandten in Warschau?

Kopenhagen, 16. Febr. Nach einem Moskauer Telegramm der „Berliner Tribüne“ hat die polnische Regierung durch ihren Gesandten in Moskau die Räteregierung aufgefordert, ihren Warschauer Gesandten, Wojtow, augenblicklich abzurufen, da Wojtow die kommunistische Bewegung in Polen geleitet und mit Geldmitteln unterstützt habe.

Das Genfer sozialistische Blatt „Le Travail“ will aus Paris aus guter Quelle wissen, die russische Räteregierung suche gegenwärtig eine Annäherung an die französischen Sozialisten. Der russische Botschafter in Paris, Rakowski, bürünstige diese Politik. Rakowski weilt gegenwärtig in Moskau, und seine Rückkehr nach Paris könne mit bemerkenswerten Ereignissen zusammenfallen.

Schritte gemacht, wozu der Mangel an Vertrauen in Nivelle, die furchtbaren Verluste und eine Entmutigungs-Verarbeitung in gleicher Weise beigetragen hatten. In 16 verschiedenen Armeekorps ereigneten sich Mentereien, die oft einen sehr gefährlichen Charakter annahmen und die besten Truppen betrafen. Divisionen wählten Soldatenräte, und ganze Regimenter wandten sich nach Paris, um einen Verhandlungsfrieden zu fordern und mehr Feindurlaub zu verlangen. Eine Truppe von 15 000 Russen, die schon vor der Revolution nach Frankreich gefandt worden war, wurde mit revolutionärer Gesinnung erfüllt. Sie hatte durch eine Mehrheit zwar beschlossen, an der Schlacht des 16. April teilzunehmen, wurde aber dabei so rückwärtslos eingeseht, daß an die 6000 von ihnen gestöbet oder verwundet wurden, und nur verweigerter der Rest offen den Gehorsam. Er mußte durch längeres Artilleriefener mürbe gemacht werden, worauf man ihn entwaffnete. Erst nachdem am 15. Mai Ri-

volle entlassen und Pétain Oberkommandierender geworden war, konnten die Unruhen unterdrückt werden.

Der „Evening Standard“ bemerkt zu diesen Entschlüssen, daß die Kosten der Mentereien zum guten Teil von dem britischen Heer getragen worden seien, daß in der blutigen und langen Schlacht von Passchendaele die Deutschen beschäftigt habe, die Franzosen sich dem inneren Zusammenbruch erholten hätten.

Der Abschnitt über die Schlacht am Saugerra schließt mit den Worten: „So endete die Schlacht am Saugerra. Bei den Deutschen herrschte lauter Siegesjubel. Der Sieg war aber auf keiner Seite. Die Deutschen waren mit Recht stolz auf ihre junge Flotte. Sie hatten sich aus der Umklammerung unendlich überlegener Kräfte gezogen, indem sie dem Gegner größere Verluste an Menschen und Schiffen befügten, als sie selbst erlitten hatten. Die Enttäuschung war in allen englischen Kreisen groß, und man

Murmeltiere unter der Erde liegen, die Gamsen, Hasen, Schafe und Ziegen sich in die tieferen Wälder und ins Tal ziehen, verläßt er seinen Horst, um die Täler und Niederungen zu durchstreifen und auch dann nur auf kurze Zeit.

Niederstulm, 16. Febr. Landesspende für die Universität Tübingen. Aus Anlaß ihres 450jährigen Bestehens wird der Universität Tübingen ein Betrag mit 3 Pfg. für den Einwohner als Jubiläumsspende überwiesen.

Mühlader, 16. Febr. Seltenheit. Seit letzten Freitag sind bei Emanuel Huber in Dürrmenz von Gluchenne ausgebrütete Rükken zu sehen, was als Naturfaktum anzuspochen und wohl auf den bisher so gelinden Winter zurückzuführen sein dürfte.

Aus Stadt und Land

Magold, 17. Februar 1927.

Leben heißt: das Wesentliche vor dem Unwesentlichen herausschälen und tun. Kayffler.

Frühjahrsgefellensprüfungen 1927

Wie aus der Zeitschrift das „Württ. Handwerk“ zu entnehmen ist, hat die Handwerkskammer Neutlingen die Frühjahrsgefellensprüfungen ausgeschrieben. Anmeldestermin ist der 26. Februar 1927. Unsere in der Sache interessierten Leser machen wir darauf aufmerksam.

Gründung eines Gewerbeschulverbandes in Magold.

Am Dienstag Nachmittag kamen auf Einladung des Oberamts die Vertreter der Stadtgemeinde Magold und zahlreicher Nachbargemeinden, aus welcher letzteren Lehrlinge die hiesige Gewerbeschule besuchen, zwecks Besprechung der Gründung eines Gewerbeschulverbandes zusammen.

Die Lage ist die: Die hiesige Gewerbe- und Handelsschule, an der 4 Hauptamtl. Lehrer unterrichten, wird von durchschnittl. 374 Schülern besucht. Für die in Magold beschäftigten 291 Schüler ist es gesetzliche Pflicht der Stadt, die Gewerbeschule zu unterhalten, dagegen sind die in den Nachbargemeinden beschäftigten weiteren 83 Schüler Gastschüler, zu deren Aufnahme die Stadt nicht verpflichtet gewesen wäre. Die Kosten der Schule sind von der Stadt zu tragen, soweit sie nicht durch den 50prozentigen Beitrag des Staats zu dem Lehrerbefoldungsaufwand und durch die Schulgelder gedeckt werden können. Der reine Abmangel beträgt durchschnittlich 19 RM pro Schüler, den die Stadtpflege zu decken hat. Dabei ist die Unterhaltung von Gebäuden und Inventar gar nicht mitgerechnet. Es kann natürlich der Stadt, auch wenn sie sich auf einen weitgehenden Liberalitätsstandpunkt stellt, auf die Dauer nicht zugemutet werden, diesen Aufwand auch für die Gastschüler zu tragen. Die Stadt hat sich seit einem Jahr in der Weise etwas geholfen, daß sie von diesen Gastschülern einen hundertprozentigen Zuschlag zum ordentl. Schulgeld von 12 RM erhebt; trotzdem sind aber noch mindestens 7 RM ungedeckt. Erhoben werden könnte RM 30.— von jedem Schüler, dazu noch ein Beitrag teils von der Gemeinde, wie das bereits schon bei anderen Schulen der Fall ist.

Die Ministerialabteilung für die Fachschulen strebt aus schultechnischen und schulökonomischen Gründen die Zusammenfassung der Gemeinden an, aus welchen Lehrlinge in die Gewerbeschule kommen, um diese Gemeinden zu einem Bezirkschulverband zu vereinigen, in deren Verwaltung und Kosten sich die einzelnen Gemeinden im Verhältnis und Zahl ihrer Schüler jeder Gemeinde teilen würden, wobei dann das Schulgeld für alle Schüler gleich wäre, ebenso die besonderen Vergünstigungen wie Schulgeldnachlaß u. s. f. Dies wäre zugleich der beste Weg, die Stadt etwas zu entlasten. Die Vorteile eines solchen Schulverbandes sieht die Minist. Abt., wie ihr Vertreter, Herr Reg. Rat Stübler, sehr eingehend ausführt, vor allem darin, daß die Leistungsfähigkeit der Schule selbst durch einen fachlich gegliederten Unterricht für die einzelnen Berufsgruppen gehoben wird, denn, je mehr man gliedern kann, desto besser sei eine Schule. Durch die Zusammenfassung werden auch finanzielle Vorteile durch Ersparnisse an persönl. und sachl. Kosten und für Vermittlung erzielt, die dann zu einer besseren Ausstattung der Sammelschule zweckmäßigerweise verwendet werden können.

Die Schulpflicht wird in weiteren Gemeinden auf alle gewerbeschulpflichtigen jungen Leuten ausgedehnt. Die Schulzeit soll für die auswärtigen Schüler auf einen Tag konzentriert werden. Ein Tag in der Woche gehört eben heute der Schule. Das soll ein teilweiser Ersatz fürs Militär sein, womit die Schule auch eine staatskörperliche Erziehungsaufgabe habe. Die Segnungen der Schule sollen möglichst vielen Gemeinden zu teil werden, ohne dabei das Gewerbeschulwesen zu sehr zu zersplittern, zumal infolge des Mangels an vorgebildeten Lehrkräften kleinerer Gemeinden z. Zt. nicht auf eine Zuweisung solcher rechnen dürfen. In Zeiten der Not und des wirtschaftl. Tiefstands soll gerade die Berufsschule den jungen Mann mit den letzten Waffen auszurüsten, die zu einem erfolgreichen Kampf ums Dasein am nötigsten sind. Nach diesen überzeugenden Ausführungen und nach Durchsprechung des Satzungsentwurfs erklärte eine Anzahl Gemeinden sofort ihren Beitritt, andere wollen darüber erst beschließen. Die formellen Beschlüsse sollen in der nächsten Zeit in den Gemeinderäten gefaßt werden, um dann in 14 Tagen den Gewerbeschulverband endgültig zu bilden.

Wie Du mir, so ich Dir

Aus Öttingen wird uns geschrieben: „Wie sich ein öttingischer Landmann gegen die jetzt besonders im Schwung stehende Ueberflutung des platten Landes mit unbestellten Sendungen der Verlagsgesellschaften zu wehren mußte, zeigt folgender Brief:“

Fa. Otto W. M. ... in Erlangen.

In der Annahme, daß Sie eine ebenso gute Verwendung dafür haben, wie ich für die mir geschickten Bleistiftspitzer, sende ich Ihnen anbei drei Pfund österr. Grünklee samen, je Pfund 1,25 M = 3,75 M. Da der Betrag meiner Rechnung mit dem Betrag der mir gleichfalls unerlangt zugewandten Bleistiftspitzer übereinstimmt, bitte ich, mein Konto bei Ihnen auszugleichen. Sollten Sie mir in Zukunft wieder einmal unerwünscht Ware zusenden, bin ich gerne bereit, Ihnen dafür als Gegenleistung echt österr. natürlichen Naturdünger zu liefern. Ich gebe mich jedoch der angenehmen Hoffnung hin, daß unser Briefwechsel nun beendet ist.

Böhm, Mittergutsbesitzer.

Durch die politische Tagespresse wurde vor kurzem folgendes Geschichtchen bekanntgegeben:

Eine Textilmfirma versandte an Privatleute Taschentücher und legte „der Einfachheit halber“ gleich Rechnung und Zahlkarte bei. Eine solche unerbetene Sendung bekam auch ein Arzt, der wohl gerade Vermordung für die Taschentücher, nicht

aber für die der Sendung beigelegte Zahlkarte hatte. Immerhin wollte er sich nichts schenken lassen und so empfangen die Lieferanten einen Brief folgenden Inhalts:

„Ich bestätige dankend den Empfang der mit übergebenen Taschentücher, die ich allerdings nicht bei Ihnen bestellt hatte. In der Anlage gestatte ich mir, Ihnen ein Rezept gegen Käse zu überreichen, das Sie zwar ebenfalls nicht bei mir bestellt haben, von dem ich aber vorkommendenfalls Gebrauch zu machen bitte. Für die Erteilung des Rezeptes liquidiere ich 5 RM. Da Ihre Rechnung über den gleichen Betrag lautet, sind unsere gegenseitigen Forderungen somit ausgeglichen.“

*

Nachtschnellzüge Saarbrücken—München. Ab 1. März werden die Nachtschnellzüge Saarbrücken—Wetzlar—Stuttgart—München mit den Anschlußzügen von und nach Frankfurt a. M. (in Heidelberg) wieder gefahren.

Kinder auf der Eisenbahn. Nach der Eisenbahnverkehrsordnung werden Kinder bis zum vollendeten vierten Lebensjahr, für die ein besonderer Platz nicht beansprucht wird, unentgeltlich befördert; für Kinder vom vollendeten vierten Lebensjahr bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr ist der halbe Fahrpreis zu entrichten, darüber hinaus gelten die allgemein gültigen Fahrpreise. Mitunter versuchen Reisende, die Zahlung des ordnungsmäßigen Fahrpreises zu umgehen. Bei einem derartigen Verhalten dürfen sie sich dann nicht wundern, wenn ein erhöhtes Fahrgeld von ihnen eingezogen wird.

Die Zahl der Rechtsanwälte. Die Zahl der bei den württ. Gerichten zugelassenen Rechtsanwälte betrug nach dem Stand vom 2. Januar d. J. 461 gegenüber 456 am 2. Januar 1926. Bei dem Landgericht Stuttgart sind 200 zugelassen. Ferner bei den Landgerichten: Heilbronn 32, Lüglingen 27, Rottweil 24, Ellmangen 18, Hall 12, Ulm 51 und Ravensburg 33. Nur bei Amtsgerichten sind zugelassen 3. Ferner sind zugelassen bei dem Amtsgericht Balingen und zugleich bei dem Landgericht Hechingen 6.

*

Mindersbach, 16. Febr. Verpachtungen. Die hiesige Schafweide die mit 150—200 Stück befahren werden kann, wurde an Gottl. Borchart zum Preis von 200 M und die hiesige Gemeindejagd an Eugen Herz und Friedrich Kalmbach zum Preis von 50 M verpachtet.

*

Horb, 17. Febr. Eröffnung einer Autolinie. Im Laufe der nächsten Woche wird nunmehr endgültig die neue Autolinie Horb—Hf. Altheim—Regingen—Altheim—Salzjetten—Lüglingen—Hörschwiler—Dornstetten und zurück eröffnet werden. Die Unternehmerrfirma, Benz & Koch Magold, hat einen Fahrplan aufgestellt, der den Ansprüchen gerecht werden dürfte, z. B. verkehren auf der Strecke Horb bis Lüglingen täglich 3 Wagen, morgens, mittags und abends, auf der Strecke Lüglingen—Dornstetten 2 Wagen und zwar morgens und abends. Ob die Fahrzeiten in allen Teilen so bleiben, muß erst die Praxis lehren, auf jeden Fall ist z. Bt. großer Wert auf gute Anschlüsse von und nach Stuttgart, Balingen, Immendingen, Hochdorf—Eutingen—Freudenstadt gelegt.

Aus aller Welt

Neues Kloster. Die Eröffnung der Benediktinerabtei St. Neuburg bei Heidelberg wird nach Ostern erfolgen. Vorkünftig sind in dem Kloster drei Beuroner Patres und einige Laienbrüder untergebracht. Unter den Laienbrüdern befinden sich ein Maler, ein Goldschmied und Organist und ein in der Geflügelzucht vorgebildeter Fachmann. Die Benediktiner wollen die Geflügelzucht auf wissenschaftlicher Grundlage in großem Ausmaße betreiben.

Mord und Selbstmord. Am Giesberg bei Kirchzarten (bei Freiburg i. B.) wurden zwei Leichen gefunden. Es handelt sich um einen von seiner Frau getrennt lebenden 40 Jahre alten Buchhalter und seine 18 Jahre alte Tochter. Der Täter hat seine Tochter und darauf sich selbst erschossen. Der Beweggrund zu der Tat scheinen in zerrütteten Familienverhältnissen zu liegen.

Polnische Räuber. Zwischen Myslowitz und Schoppinitz (Polnisch-Schlesien) wurde am hellen Tag eine Straßenbahn von 5 maskierten Räubern, die mit Revolvern bewaffnet waren, angehalten. Sämtliche Fahrgäste wurden ausgeplündert. Den Räubern fielen mehrere hundert Loty in die Hände. Sie nahmen die Führungsturbel des Motorwagens an sich, so daß der Straßenbahnzug nicht weiterfahren konnte, und entflohen auf altpolnisches Gebiet.

Letzte Nachrichten

Berichterstattung der Vorsitzenden der Unterausschüsse über den Stand der Enquete-Arbeiten

Berlin, 17. Febr. Nach dem Vortrag Sir Balfours im Enquete-Ausschuß des Reichswirtschaftsrates erstatteten die Vorsitzenden der Unterausschüsse ihre Berichte über den Stand der Enquete-Arbeiten. Der Bericht des Vorsitzenden des 1. Unterausschusses über die allgemeine Wirtschaftsstruktur mußte vertagt werden, da der Vorsitzende erkrankt war. Reichsernährungsminister Schiele berichtete in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des 2. Ausschusses (Landwirtschaft) über die Methoden des Vorgehens des Unterausschusses bei seinen Untersuchungen.

Der Vorsitzende des 3. Unterausschusses für gewerbliche Arbeiten, Lammer, erstattete seinen Bericht über die bisherigen Arbeiten in verschiedenen Arbeitsgruppen: für das Handwerk, für die Elektrizitätswirtschaft, Industrie, Holzwirtschaft, Zellulose-Industrie und Bauwirtschaft. Prof. Dr. Heibel als Vorsitzender des 4. Unterausschusses gab seinen Bericht über die Arbeitsleistung (Wirkung von Arbeitszeit und Arbeitslohn auf die Arbeitsleistung). Reichsminister a. D. Hilferding vom 5. Unterausschuß berichtete über Geld-, Kreditwirtschaft und das Finanzwesen. Endlich erstattete noch der 1. Sekretär des 1. Unterausschusses, Dr. Hecht, den Bericht seines Unterausschusses.

Christlich-soziale Kundgebungen in Wien verboten

Wien, 17. Febr. Die für morgen angesetzte Protestkundgebung der Christlich-Sozialen gegen die städtische Finanzpolitik und ebenso eine Kundgebung der Sozialisten wurden, da man schwere Zusammenstöße befürchtet, verboten.

Die Hilfsaktion für die bei den Schneewehen in Japan Geschädigten

Charnin, 17. Febr. Nach Meldungen aus Tokio hat der Mikado 1 Million Yen für die Hinterbliebenen der beim Schneesturm Verunglückten und Beschädigten zur Verfügung gestellt. Die Zahl der Toten wird nach einer neuen Meldung auf über 200 geschätzt. Dazu stehen die Nachrichten aus einzelnen Landesteilen noch aus.

Salien lehnt den Vorschlag Coolidge ab

Rom, 17. Febr. Wie man in zuständigen politischen Kreisen hört, ist man sich über die Beantwortung des Memorandums Coolidge's noch nicht schlüssig. Man wird jedoch der Einladung zur Seeabristung keine Folge leisten.

Anleiheverweigerung an Mexiko

Newyork, 17. Febr. Nach einer Meldung aus Washington geben wir eine von mexicanischer Seite stammende Erklärung wieder, nach der amerikanische, unter der Leitung des amerikanischen Staatsdepartements stehende Bankiers die Erneuerung von Anleihen in Mexiko verweigern. Sie gehen dabei von der Ansicht aus, daß der Wirtschaftsbottick viel stärker als eine bewaffnete Intervention wirke.

Japan baut weiter

New-York, 17. Febr. Im japanischen Oberhaus teilte gestern Premierminister Watasuki mit, der Flottenbau solle fortgesetzt werden, trotz des Regierungsentwurfes, an der vorgeschlagenen Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Der Premierminister erklärte die Verabschiedung des Flottenbauprogramms für dringend, weil es unmöglich sei, die Resultate derartiger Konferenzen vorauszuhehen. Marineminister Takarabe erklärte, die derzeit festgesetzte Stärke der Marine habe das niedrigste Niveau erreicht. Eine weitere Verminderung sei unmöglich.

Spur

Der Ueberseezug Pinedes. De Pinedes hat die 1600 Kilometer lange Strecke bis Volama (Portugiesisch Guinea) der westafrikanischen Küste entlang mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 166 Km. in der Stunde zurückgelegt. Am Mittwochabend ging er mit seinen beiden Begleitern nach Port Natal (Brasilien) ab, der ersten Station auf amerikanischem Boden.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 16. Febr. 4.2145 G. 4.2245 B. Kriegsanleihe 0.840. 100 Reichsmark gleich 604 franz. Franken.

Reichsbankdiskont 5. Lombard 7. Privatdiskont 4,12 v. H. Die Reichseinnahmen im Monat Januar betrugen aus den fortwährenden Steuern 526 393 467 Mark (für die Zeit vom 1. April 1926 bis 31. Jan. 1927 3 984 498 348 M. und die Einnahmen aus einmaligen Steuern 2 202 309 RM (43 388 128 RM). Die Einnahmen aus den verpändelten Zöllen und Verbrauchsabgaben betragen im Januar 229 908 924 RM. (1 980 129 002 RM.), aus anderen Zöllen und Verbrauchsabgaben 5 052 307 RM. (48 559 894 RM.). Der Gesamttrag aus Steuern, Zöllen und Abgaben für den Januar beläuft sich auf 763 548 168 RM. (6 056 788 262 RM.).

Zum deutsch-französischen Handelsabkommen. Die französischen Erzeuger und Händler von Lebensmitteln, die leicht dem Verderben ausgesetzt sind, ersuchten den Handelsminister um sofortige Erneuerung des ablaufenden deutsch-französischen Handelsabkommens. Auf eine Anfrage im Zollauschuß der Kammer antwortete Briand, er habe durch den französischen Vorkämmerer in Berlin verlangen lassen, daß die französischen Weine dieselbe Zollvergünstigung erfahren wie die italienischen und spanischen Weine, wenn das Handelsabkommen erneuert werde.

Das Handelsabkommen ist um drei Monate verlängert worden. Frankreich hat das Recht, das Abkommen zum 31. März mit 10tägiger Frist zu kündigen. Am 22. Februar sollen die Verhandlungen über den endgültigen Handelsvertrag auf der Grundlage des neuen französischen Zolltarifs in Paris wieder aufgenommen werden.

Genossenschaftlicher Giroverbandstag. In Anwesenheit der Vertreter der Spitzen der maßgebenden Behörden fand am 5. Februar in Berlin der genossenschaftliche Giroverbandstag der Dresdner Bank statt, der von nahezu tausend Leitern deutscher Kreditgenossenschaften besucht wurde. Reichsbankpräsident Dr. Schacht betonte die hervorragende Bedeutung des deutschen Kreditgenossenschaftswesens und gab seinem Wunsch Ausdruck, daß sich die öffentliche Hand auf dem Gebiet der Kreditwirtschaft Zurückhaltung auferlege und die wirtschaftlich bedeutungsvolle Aufbauarbeit der Genossenschaften nicht durch Wandel schädige. In seinem Bericht über die Entwicklung der genossenschaftlichen Volksbanken hob Bankdirektor Kappmuth, Leiter der Genossenschafts-Abteilung der Dresdner Bank, hervor, daß die siegfähigste Kraft des genossenschaftlichen Gedankens sich in einer Weise durchzusetzen habe.



wie sie keine andere Gesellschaftsform in solchem Umfange und mit solcher Schnelligkeit aufzustellen habe.

Flözheimener Anleihe. Die badische Regierung hat die sechs Millionen-Anleihe (6proz.) der Stadt Flözheim genehmigt.

Gewerbesteuerfreiheit, wenn nur Gebäude vermietet werden. Das Landesfinanzamt Stuttgart hat eine Aktiengesellschaft, deren Betrieb lediglich in der Verwaltung und Vermietung eines Gebäudekomplexes besteht, von der Gewerbesteuer befreit.

Stuttgart, 16. Febr. Der Aufsichtsrat der Württ. Hypothekendarb. hat eine Dividende von 8 Prozent, derjenigen der Südd. Rundfunk-G. eine solche von 3 Prozent vor.

Erhöhung der Arbeitslosen-Unterstützung in Frankreich. Der französische Ministerrat hat den Höchstbetrag für den arbeitslosen Familienvater von 4,50 auf 6 Franken (gleich 1 Reichsmark) täglich erhöht.

Die überseeische Auswanderung über Hamburg im Monat Januar 1927 gestaltete sich wie folgt: Es wanderten aus 2147 Deutsche und 786 Ausländer, insgesamt 2933 Personen, gegen 2386 Deutsche und 1459 Ausländer, insgesamt 3845 Personen, im Januar 1926.

Der Nebel auf der Elbmündung. Seit 15. Februar abends bis 16. Februar sind im Hamburger Hafen nur 25 Dampfer, d. h. der zehnte Teil der gewöhnlichen Zahl, eingelaufen.

Schiffe, die auf Grund gestochen waren oder mit anderen zusammengefahren waren, zeigten Beschädigungen.

Stuttgarter Börse, 16. Febr. Die Stimmung an der heutigen Börse war im großen und ganzen gut, doch blieben die Umsätze beschränkt.

Stuttgarter Börse, 16. Febr. Die Stimmung an der heutigen Börse war im großen und ganzen gut, doch blieben die Umsätze beschränkt.

Stuttgarter Börse, 16. Febr. Die Stimmung an der heutigen Börse war im großen und ganzen gut, doch blieben die Umsätze beschränkt.

Stuttgarter Börse, 16. Febr. Die Stimmung an der heutigen Börse war im großen und ganzen gut, doch blieben die Umsätze beschränkt.

Stuttgarter Börse, 16. Febr. Die Stimmung an der heutigen Börse war im großen und ganzen gut, doch blieben die Umsätze beschränkt.

Stuttgarter Börse, 16. Febr. Die Stimmung an der heutigen Börse war im großen und ganzen gut, doch blieben die Umsätze beschränkt.

Stuttgarter Börse, 16. Febr. Die Stimmung an der heutigen Börse war im großen und ganzen gut, doch blieben die Umsätze beschränkt.

Stuttgarter Börse, 16. Febr. Die Stimmung an der heutigen Börse war im großen und ganzen gut, doch blieben die Umsätze beschränkt.

Tiefenbach M. Noddingen, 16. Febr. Waldverkauf. In der Wirtschaft zur „Krone“ hier verkaufte Schmiedberger seinen 6 Morgen großen schlaabaren Wald.

Der „Jahrgang 1926“. Wenig Wein — aber gute Qualität! — so läßt sich das 1926er Ergebnis nach Mitteilung von sachkundiger Seite zusammenfassen.

Der „Jahrgang 1926“. Wenig Wein — aber gute Qualität! — so läßt sich das 1926er Ergebnis nach Mitteilung von sachkundiger Seite zusammenfassen.

Der „Jahrgang 1926“. Wenig Wein — aber gute Qualität! — so läßt sich das 1926er Ergebnis nach Mitteilung von sachkundiger Seite zusammenfassen.

Der „Jahrgang 1926“. Wenig Wein — aber gute Qualität! — so läßt sich das 1926er Ergebnis nach Mitteilung von sachkundiger Seite zusammenfassen.

Der „Jahrgang 1926“. Wenig Wein — aber gute Qualität! — so läßt sich das 1926er Ergebnis nach Mitteilung von sachkundiger Seite zusammenfassen.

Der „Jahrgang 1926“. Wenig Wein — aber gute Qualität! — so läßt sich das 1926er Ergebnis nach Mitteilung von sachkundiger Seite zusammenfassen.

Der „Jahrgang 1926“. Wenig Wein — aber gute Qualität! — so läßt sich das 1926er Ergebnis nach Mitteilung von sachkundiger Seite zusammenfassen.

Gemeinde Möhlingen, M. Herrenberg.

Nadelholz- und Pappel-Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch, 23. Februar 1927, vormittags 1/2 11 Uhr kommen auf dem Rathaus in Möhlingen zum Verkauf im mündlichen Aufsteich:

131 Fichten mit Fstn. Langholz: 11 II., 29 III., 22 IV., 20 V., 2 VI. Kl.; Sägholz: 1 II., 1 III. Kl.

7 Fichten mit Fstn. Langholz: 5 II., 12 III., 5 IV., 1 V. Kl.; Sägholz: 1 I., 4 II., 1 III. Kl.

Dazu 33 Kanad. Pappeln mit Fstn. 3 III. 10 IV., 4 V. Kl. Gemeinderat.

Gemeinde Gündringen.

Nadelstammholz-Verkauf



Aus dem Gemeinewald Diterholz Abt. II kommen zum Verkauf im schriftlichen Aufsteich:

63 St. Langholz 37,77 Fstn. I. Klasse 28,64 Fstn. II. Kl., 17,42 Fstn. III. Kl., 3,58 Fstn. IV. Kl., 0,50 Fstn. V. Kl.

5 St. Sägholz mit 3,58 Fstn. I. Kl., 3,13 Fstn. II. Kl.

Bedingungslose Angebote in Prozenten der Landesgrundpreise 1927 ausgedrückt und mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelstammholz“ versehen, sind bis

Donnerstag, den 24. Februar 1927, bis nachmittags 1/2 1 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen.

Auszüge wollten bei Waldmeister Wehrstein bestellt werden. Gemeinderat.

Obstbaumräumungs-Angebot!

Zur Frühjahrspflanzung empfehle ich mehrere Hundert Apfelhochstämme

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Fr. Baitinger, Gärtner sen., Oberjettingen.

Die Faschings-Zeitungen der Berliner Blauesten und Münchner Neuesten Nachrichten sind zu 20 S das Stück zu beziehen von Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Achtung! Bringe meine fahrbare Holzsägemaschine in empfehlende Erinnerung. Säge den m zu 1,50 M. Adolf Morlock, Nagold.

Neue, große gut kochende bei Friedrich Schmid.

Oberrauer Löwensprudeis Natürliche Kohlensäure Mineralquelle Tafelwasser — Merztlicher seitens empfohlen. Abgabe ohne Flaschenpfand. Franz Rurtenbauer Gasthof z. „Löwen“ Nagold. Telefon 91

Slangen-Verkauf. 40-50 St. Baustangen, 10-13 m lang, zu Gerüststangen passend, hat zu verkaufen Schuttheiß Rothfuß 624 Ebershardt. Eine fehlerfreie 600

Ratten! Mäuse! tötet unfehlbar „Ackerlon“ Franz Senft, Drogerie.

Ein jähriges Rind verkauft am Samstag nachm. 1 Uhr Gg. Frey, Wildberg Eßlingerstr.

Grosse Auswahl in neuen Bromsilber-Karten Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren! Glückwunschkarten zum ersten Schulfahrt. Scherzkarten. G. W. Zaiser

Zur Buchhaltung der Weinhandler u. Wirte stets vorrätig Keller-Faßlager-Weinlager-Fremden-G. W. Zaiser

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Für Konfirmation und Ostern!

Gesangbücher in großer Auswahl und allen Preislagen. Gesangbuchträger G. W. Zaiser Buchhandlg.

Frische Seefische find am Freitag zu haben bei Fischer Luz, Nagold.

Mädchen, welches kochen kann und im Nähen etwas Kenntnisse hat. Angebote an Frau A. Haaga, Gßlingen a. N. Mienstraße 12.

Zimmer für einen Angestellten Heinrich Lang Söhne Nagold.

Linsen neue, große gut kochende bei Friedrich Schmid.

Ratten! Mäuse! tötet unfehlbar „Ackerlon“ Franz Senft, Drogerie.

Ein jähriges Rind verkauft am Samstag nachm. 1 Uhr Gg. Frey, Wildberg Eßlingerstr.

Grosse Auswahl in neuen Bromsilber-Karten Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren! Glückwunschkarten zum ersten Schulfahrt. Scherzkarten. G. W. Zaiser

Zur Buchhaltung der Weinhandler u. Wirte stets vorrätig Keller-Faßlager-Weinlager-Fremden-G. W. Zaiser

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Turnverein Nagold e. V. Der Verein ladet hiermit seine werten aktiven und passiven Mitglieder mit Familienangehörigen auf Sonntag, den 20. Febr. 1927, abends 7 Uhr ins Kurhaus „Walduh“ zu einem Scherzabend mit Gesang der Sänger-Niege, Tanz und humorist. Vorträgen herzlich ein und bittet um recht zahlreichen Besuch. 630 Masken willkommen. Der Turnrat.

Konsum- und Sparverein Nagold und Umgegend e. G. m. b. H. Unsere werten Mitglieder laden wir zu einem sehr interessanten

Film-Vortrag im Gasthof zum „Löwen“ ein und zwar für Kinder heute Donnerstag, den 17. Febr., nachm. 5 Uhr und für Erwachsene abends 8 Uhr. Wir bitten um zahlreichen Besuch. Eintritt frei! Die Verwaltung.

Favorit-Album Frühjahr und Sommer 1927 zu M. 1.50 vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist Dr. Erle's echtes Brennessel-Haarwasser Friedrich Schmid.

Zur Buchhaltung der Weinhandler u. Wirte stets vorrätig Keller-Faßlager-Weinlager-Fremden-G. W. Zaiser

Bei den Dankens sein wes-Plans binjon muß Plans, einen unbedingten bei näherem ist sein Berg der Vorkriegs lands Eindru dem einmal

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.